Ein besonnener Mensch ; Ein unbesonnener Mensch

Autor(en): **Crevoisier, Jacqueline**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wider-SPRÜCHE

von Felix Renner

Mögliches Heilmittel gegen die Gemütshitze der Jahrtausendwende: die Erinnerung an die unbeugsame Kälte des Weltraums.

Die Grössenwahnsinnigen liegen wahrscheinlich bereits auf der Lauer und warten, bis so viele kleine Zeitgenossen sich nach «grossen Zeiten» sehnen, dass es sich wieder lohnt, diese mit Teufelsgewalt herbeizuführen.

Denkverzicht plus Handlungsbereitschaft schafft Gefolgschaft, und eine stramme Gefolgschaft ist immer noch die beste Belegschaft. Alles klar?

Wahrscheinlich kommt die moderne Telekratie bald einmal ohne Schulbildung aus. Die fortgeschrittenste Zahnpasta- und Politwerbung unterwandert jeden noch so blöden wie jeden noch so gewieften Verstand.

Ich fürchte, dass so lange über die sogenannte Postmoderne gerätselt wird, bis sie sich zur Neuauflage einer heillosen Antimoderne gemausert hat.

Kollektiver Selbstmord endzeitlüsterner Sektierer: makabre Abschiedsparty ungeduldiger Eschatologen.

Die gefährlichste Sekte ist die Vereinigung jener areligiösen Realisten, die zwar nicht an einen baldigen Weltuntergang glauben, aber tatkräftig dafür sorgen, dass unsere Nachkommen vorzeitig dran glauben müssen.

Erwünscht wären Jahrtausendsassas, die den Kopf oben behielten, uns für das dritte Jahrtausend neue, menschliche Möglichkeiten suggerierten und die Weltuntergangspropheten auf die letzten Plätze des ausgehenden Jahrtausends verwiesen.

Allein der Freude an der Ambivalenz entspringt der Götterfunke der Toleranz.

Herr Müller

Sterbliche Sätze des grossen Vorsitzenden Helmut Kohl, die zwar noch unausgesprochen sind, die wir aber vielleicht zu hören bekommen.

Von Frank Feldman

„Die Grossen haben Schwächen, aber es sind Schwächen, welche die Kleinen immer noch klein erscheinen lassen."

„Einen Dummkopf kann man irgendwohin abschieben, einen klugen Kopf muss man in einen Ausschuss hieven und ihn so lange an dem Abschlussbericht arbeiten lassen, bis man einen neuen Ausschuss für ihn hat."

„Wichtig ist nicht, was hinten rauskommt, sondern was vorne weggepackt wird."

„Die Mauer der Miesmacher in diesem unserem Land ist abbruchreif und wird vom Volk gestürmt werden."

„Das Ende des Liedes wird sein, dass die Opposition nicht mehr singen kann."

„Man muss den Finger so lange dort hinhalten, bis er da hingehört."

„Man wirft mir vor, dass ich alles schönrede, aber das Heruntermachen ist die Kunst der Absteiger."

„Wer mit dem Teufel soupiert, wacht oft nur mit dem Löffel auf."

„Man darf nicht nur an den Tellerrand bis zum Ende der nächsten Woche denken, man muss auch an die vielen anderen Teller denken, die gefüllt sein wollen."

„In diesem Lande leben, heisst sich anständig versagen müssen."

„Wer zu spät startet, verliert den Zusammenhang."

EIN BESONNENER MENSCH
beschäftigte sich genauestens mit der Nahrungsaufnahme. Er stellte seine Mahlzeiten nach allen Regeln der gesunden Lebensweise zusammen. Viele Vitamine (aber Vorsicht mit gespritztem Obst!), regelmässig Gemüse (doch hüte dich vor krebsförderndem Gewächshausspinat!), behutsam den Darm reinigende Körner, entschlackenden Tee und eiweisshaltig mageren Fisch aus unverseuchtem Nass und ganz sicher niemals Schweinefleisch und Alkohol.

EIN UNBESONNENER MENSCH
genoss das Leben in vollen Zügen. Er schlemmte, was das Zeug hielt, liess sich die Gänseleberpastete feinschmeckerisch auf der Zunge zergehen, sorgte dafür, dass die Butterküche diesen Namen auch tatsächlich verdiente, hieb lustvoll in die Schlachtplatte, gab auf die Mousse au chocolat noch einen extra Klacks Schlagsahne und verdaute hinterher zufrieden bei einer Havanna und Calvados.

Als beide unglücklicherweise in ein Fass Calvados fielen, ging der Besonnene freudlos unter, während sich der Unbesonnene ausgezeichnet zu behaupten wusste.

Jacqueline Crevoisier